

Feriengenuss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-466355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feriengruss

Frühling lässt sein blaues Band
Ueblich flattern durch die Lüfte
Und ich bin mit mir «am Rand»;
Auf den Feldern liegen Däfte,
Die nicht nur von Veilchen sind, —
Komm mit mir, Du liebes Kind,
Dass wir die Natur bewundern
Und an Leib und Seel gesunden.

blö

Meldungen aus dem W. K.

Der Hauptmann inspiziert seine
Kompagnie, lässt sie Auslegeordnung
erstellen, Gewehrgriffe machen und
stellt schwierige Fragen. Alles hätte
aufs beste geklappt, wenn nicht Fü-
silier P., das notorische Kompagnie-
kalb, eine blöde Antwort gegeben
hätte.

Denn als P. gefragt wurde: «So,
Füsilier P., was würdet Ihr jetzt ma-
che, wenn plötzlich de Find chäm?»,
meldete er sich gebührend an und
brüllte:

«Herr Haupme, Füsilier P., zwee
rassig Gwehrgriff und e tipptoppi Us-
legeornig!»

Gaius

Anlässlich eines Turnkurses wer-
den wir in einem Privathaus einquar-
tiert. Mein Kollege erwischt unglück-
licherweise ein etwas kleines Bett.
Als ich morgens 3 Uhr erwache, über-
rasche ich Kollega Fass, wie er auf
dem Stuhl neben dem Bett sitzt. Auf
meine Frage: «Was tuest denn Du?»
ertönt die Antwort: «Jo gad usruehe.»

Kaba

Der nicht sehr schreibgewandte
Führerrekut W. lieferte zu Beginn
der Rekrutenschule folgenden Le-
benslauf ab: «Ich wurde am 1910
geboren. Bin seit Oktober 1929 Fer-
hürooted. Kind im Anzug.»

-r

Der gleiche Führer W. liess durch
einen Kameraden seiner Frau schrei-
ben. Er selbst wollte sich schlafen
legen. Auf die Frage seines Kame-
raden, was denn da zu schreiben sei,
antwortete W. kurz: «He, dänk was
me so enere Frau schriibt.»

-r

Wiener
Café
BERN

vorzüglich!

Unserm Feldweibel sagt man unter
anderem auch nach, dass seine Intelli-
genz auf einer Zwischenstufe stehen
geblieben sei. Eine leidige Geschichte
bot mir zur Ueberprüfung dieser
schwerwiegenden Aussage Gelegen-
heit:

Unsere etwas mehr als 100 Mann
zählende Kompagnie stellte jede Nacht
während des 16-tägigen Wiederho-
lungskurses vier Mann als Wache.
Unser Vier werden ein zweites Mal
dazu bestimmt. Gerechte Auflehnung
gegen diesen höhern Beschluss. Ich
stelle mich meinem Feldweibel vor
und versuche ihm klarzumachen, dass
die Reihe noch nicht an uns sei, denn
bekanntlich geben 16 mal 4 erst 72.

Der Feldweibel: «Das stimmt scho,
aber of d'Wach müend Er glich!»

Kaba

Aphorismen

Willst Du wissen, was Du für Feh-
ler und Untugenden hast, so beachte,
was Dich am Benehmen Deiner Mit-
menschen am meisten ärgert.

Je unzulänglicher Du Dich findest,
desto näher bist Du dem Ziele, Dich
selbst zu erkennen.

Wer vor den Menschen die Knie
beugt, der hat keinen Respekt vor
Gott.

Wer viele Gedanken hat, der ver-
wirklicht gewöhnlich keinen. Aber
wer nur einen Gedanken hat, und
wenn der noch so blödsinnig ist, der
ist im Leben gewöhnlich erfolgreich.

Für jeden Erdenwanderer kommt
die Zeit, wo er am weitesten kommt,
— wenn er stehen bleibt.

Glück kann man nicht ergründen,
denn sobald man damit anfängt —
ist es schon nicht mehr.

Was ist Verstand? — Das Gefäng-
nis der Vernunft und des Geistes.

Was ist Logik? — Eine Art des
Denkens, die man nur auf oberfläch-
liche Sachen mit Erfolg anwenden
kann.

Du bist nur soviel wert als noch
übrig bleibt, wenn Du alles, was Du
jetzt «Dein» nennst, von Dir abzählst.

Es ist eine grosse Kunst, nach
Wunsch ein Narr zu sein, — viel-
leicht die grösste.

Wilmei



sind unübertroffen,
mild und würzig

GAUTSCHI, HAURI & CIE.
REINACH (AARGAU)

weiß u. blau rot
70 Cts. 80 Cts.

G.H. und blau
Fr. 1.—

Gegenteile

Lehrer: «Anna, wie heisst das Ge-
genteil von Leichtsinnig?»

Anna: «Schwermütig.»

Lehrer: «Gut! Und das Gegenteil
von Schön?»

Anna: «Unansehnlich!»

Lehrer: «Und von Frei?»

Anna: «Aber Herr Lehrer!»

Lehrer: «Was denn? das Gegenteil
von Frei will ich wissen.»

Anna (rot werdend): «Besetzt!»

Vom Wiedersehen

Ein berühmter Chirurg ging sin-
nend auf der Strasse, als ihn ein Herr
mehrere Male höflich grüsste.

«Entschuldiget Sie!» sagt der Chi-
rurg, «aber i cha mi nöd erinnereä, je-
mols Ihr wertig Bekanntschaft gmacht
z'ha!»

«Herr Professor, aber bitti, Sie
händ mer doch vor drei Wuche dä
Blinddarm usegschnitte!»

«Aa ..., natürli, entschuldiget Sie»
sagte der Arzt höflich, «aber i ha Sie
vo usse gär nümme kennt!»

Kauz

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble